

Einige Jahreszahlen

- 1394: Ersterwähnung als „Hybertishusen“
- 1396: Lgf. Hermann von Hessen Mitbesitzer des Gerichts Kirchberg, zu dem auch „Hyfridehus“ zählt.
- 14./15. Jh.: Heibertshausen als „Hegershusen“ im Dekanat Kirchberg und Wissmar
- 1585: Teilung des „Gemeinen Landes an der Lahn“. „Heybertshäwser Houe“ als „freyer Hoff“ im Gericht Kirchberg/Lollar unter alleiniger hessischer Zuständigkeit.
- 1669: Heibertshäuser Hof in Folge des 30jährigen Krieges noch immer „unbewohnt und verwüstet“. Eine „Ziegelhütte“ ist kurze Zeit später für einige Jahrzehnte Teil der Wirtschaftsgüter.
- 1821: Daubringer Bürgermeister erhält kommunale Zuständigkeit über die Gemarkung Heibertshausen.
- 1846: Fürst zu Solms-Braunfels Eigentümer. Wenig erfolgreiche Meliorisationsversuche.
- 1895: Beginn der Ausbeutung des Basaltvorkommens am Lollarer Kopf.
- 1925: Familie Pfeiffer übernimmt das Hofgut; später Buding.
- 1961: Stadt Gießen erwirbt Heibertshäuser Hof.
- 1973: Abriss der Hofgebäude.
- 1974: Eingliederung großer Teile der ehemaligen Heibertshäuser Gemarkung nach Lollar. Teile auch an Staufenberg. Später weitere Flurbereinigungen als Folge der Autobahntrassenführung.

Zum Weiterlesen:

Daubringen – Mainzlar. Spuren der Geschichte zweier oberhessischer Dörfer und ihrer Bevölkerung, hrsg. vom Magistrats der Stadt Staufenberg, im Auftrag bearb. von Volker Hess und Gerhard Felde, Staufenberg 1993

Der Verein

Die Heimatvereinigung Staufenberg wurde von interessierten Bürgerinnen und Bürgern 1934 gegründet, um die Staufenberger Burganlage vor weiterem Verfall zu bewahren und sie gärtnerisch zu pflegen.

Zu diesem ursprünglichen denkmal- und landschaftspflegerischen Ziel kamen im Laufe der Jahre weitere hinzu. Inzwischen widmet sich der Verein in vielfältiger Weise lokalgeschichtlichen und heimatkundlichen Themen, was sich u.a. in der Betreuung des Heimatmuseums, der Sorge um das historische Bildarchiv u.v.m. nachhaltig zeigt. Die enge Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv der Stadt Staufenberg ist selbstverständlich und von besonderer Wichtigkeit.

Damit die Beschäftigung mit Geschichte nicht zum womöglich verklärenden Selbstzweck wird, sollen durch Veranstaltungen, wie z.B. Kaminabende im Burghaus, Schriften, Ausstellungen und Wanderungen die Erkenntnisse auch einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert und diskutiert werden. Dabei arbeitet die Heimatvereinigung gerne mit anderen Vereinen und Initiativen der Region zusammen.

Vielleicht hat der vorliegende Flyer Ihr heimatkundliches Interesse geweckt. Wir würden uns freuen, wenn er Sie vielleicht sogar zur Mitwirkung im Verein angeregt hat. Bitte sprechen Sie uns gerne an.

Kontakt:

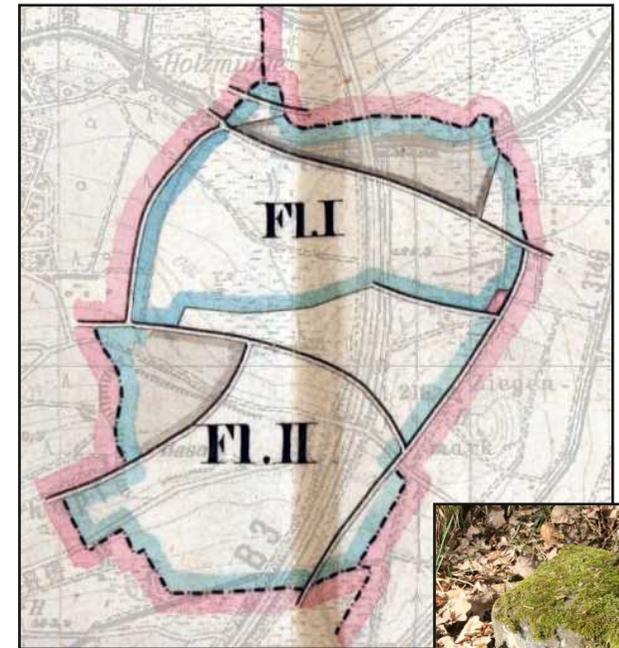
Heimatvereinigung Staufenberg e.V.

1. Vors. Olaf Möhle
Gießener Straße 76
35460 Staufenberg

info@hv-staufenberg.de
www.hv-staufenberg.de



Sparkasse Gießen: IBAN: DE96 5135 0025 0251 0003 54
Volksbank Mittelhessen: IBAN: DE32 5139 0000 0055 0113 03



1394 – 1973

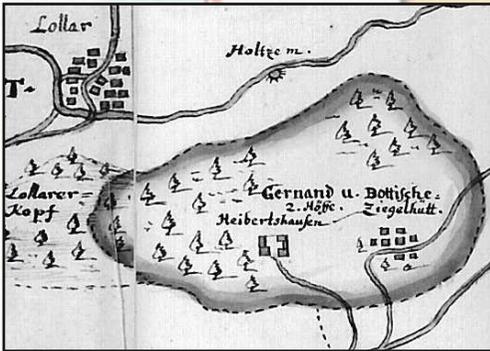
Hofgut Heibertshausen



Ein jungsteinzeitlicher Schaber als zufälliger Lesefund vom „Distler“ bezeugt die mehrtausendjährige Geschichte des Lumdats als Siedlungs- und Durchgangsgebiet.

„Bei dem Hof Heibertshausen im District Distler wurden ums Jahr 1847 mehrere [Grabhügel] aufgegraben, worin sich Urnen und Armringe befanden, welche in das fürstliche Museum in Braunfels gekommen sind.“ (zit.: F. Kraft, Geschichte von Gießen und der Umgebung ..., 1876)

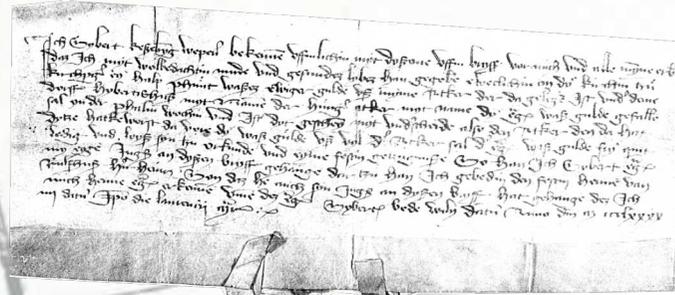
Im 18. Jahrhundert sollte möglicherweise eine Ziegelhütte die Rentabilität des zu diesem Zeitpunkt im Besitz der „Erbengemeinschaft“ Butte und Gernand befindlichen Guts erhöhen. Die „Pronnersche Karte“ von 1751 ist nicht realitätsgetreu, die Lage der „Zillhett“ heute in Vergessenheit geraten.



„Das Ackerland ist im besten Kulturzustand; der Boden ist Lehm, auf Basalt-Grundlage, theilweise mehr oder weniger mit Thon gebunden, theils in schwarzer Basalt-erde übergehend. Die Wiesen sind alle zweischurig [...]. Der Wald besteht aus jungem Buchen u. eichen Hochwald von 20 bis 30 jährigem Bestand, mit Niederwald vermischt [...].“

(„Asnchlag“ von 1845)

Parzellenkarte der Gemarkung Heibertshausen 1832/3 – Ausschnitt Hoflage
Titel: Auszug aus dem Salbuch Stadt- und Amt Gießen 1587
Projektion der Parzellenkarte von 1832/3 auf aktuelle topographische Karte
Grenzstein zwischen Heibertshäuser und Lollarer Gemarkung



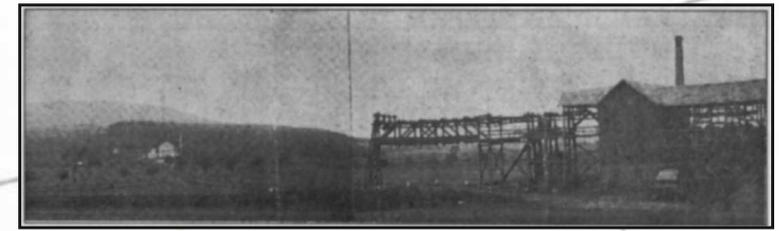
Auch damals weniger zu einem Dorf als vielmehr zu einem adligen Gut gehörte 1394 die Wiese, von deren Ertrag der Nordecker Burgmann Sibert Kesselring einen Teil für sein Seelenheil der Kirche zu Kirchberg übertrug. Die Schenkungsurkunde gilt uns heute als schriftliche Ersterwähnung Heibertshausens. Eine Vielzahl solcher Zuwendungen ermöglichte ein Jahrhundert später den Neu- und Umbau der Kirche zu einem kleinen gotischen Schmückstück in der Region. Die Pfarrei Kirchberg scheint übrigens die Schenkung Kesselrings noch im frühen 19. Jahrhundert beansprucht zu haben.

„Wenn Heibertshausen dauernd ertragsfähig bleiben soll, erscheint die Durchführung der Drainage unumgänglich notwendig. Wird nicht drainirt, so empfindet es sich noch weitere der nassen Acker als Feldwiesen anzulegen.“

(zit. Gutachten 1913)

Hofgut Heibertshausen bei Gießen
 Besitzer Jakob Pfeiffer
 Milchwirtschaft mit großem Weidebetrieb
 Vorzugsmilch und pasteurisierte Kindermilch in Flaschen. Joghurt aus prima Vollmilch und Ferment nach Dr. Scheermesser
 Geimpfte Kühe stehen unter Kontrolle des Herrn Veterinärrats Dr. Stein, Gießen
 Fernsprecher 15 (Lollar)

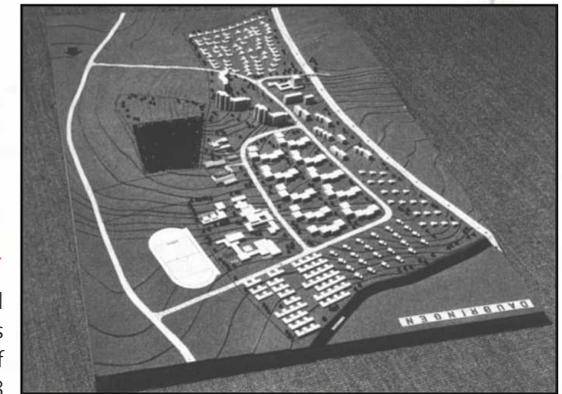
Anzeige im Adressbuch des Kreises Gießen für 1927



Die „Kloppmaschine“ zu Beginn des 20. Jhs. – Fortschreitende Modernisierung, Straßen- und Eisenbahnbau in der Region führten seit Ende des 19. Jhs. zum Raubbau am Basaltvorkommen des Lollarer Kopfes auf Heibertshäuser Gemarkung. Renaturierungsmaßnahmen ersetzen nur bedingt den Verlust an Naturraum.

Während des Zweiten Weltkriegs waren osteuropäische Zwangsarbeiter auf dem Hofgut Opfer der Ausbeutung als billige Arbeitskräfte.

Bei Kriegsende errichtete die Gemeinde Daubringen provisorische Behelfsheime in unmittelbarer Nähe des Hofes. Heimatvertriebene fanden unter heute kaum mehr vorstellbaren Bedingungen dort und teilweise auf dem Hof eine erste Zuflucht. Viele erwirtschafteten als landwirtschaftliche Hilfskräfte ihren Lebensunterhalt.



Planungsmodell des Bauprojekts Heibertshäuser Hof von 1968

Nach zwei Jahrzehnten der Suche nach alternativen Nutzungsmöglichkeiten u.a. als Versuchsgut der Universität oder moderne Trabantensiedlung beschließt die Stadt Gießen als letzte Besitzerin den Abbruch des Hofguts Heibertshausen, der im Februar 1973 vollzogen wurde.



Heibertsweg

Nord